

Das Praxistagkonzept

Teil eines Gesamtkonzepts:

9. Klasse:

- 2 Praktika (2. Praktikum freiwillig)
- Intensivbetreuung durch Schulsozialpädagogen und Berufsberater
- Kooperation und Kontakt mit der Berufsschule Bad Aibling
- Lehrstellenvermittlung in Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband

8. Klasse:

- Praxistagkonzept + 2 Wochenpraktika
- Intensivbetreuung der Schüler mit geringen Vermittlungschancen ab dem 2. Halbjahr der 8. Klasse durch Schulsozialpädagogen und Berufsberater
- Elternsprechstunden mit dem Berufsberater an der Schule
- Elternabend mit Berufsberater und Beratungslehrer der Berufsschule
- Bewerbungsplanspiel: Simulation von Vorstellungsgesprächen mit Betrieben aus der Region und „Großbetrieben“ aus Rosenheim

7. Klasse

- Berufsorientierungsseminar – Handelskammer
- Berufswahlseminar – Jugendbildungsstätte Königsdorf, S.T.E.P.

*Unser gemeinsames Ziel ist,
dass jeder ausbildungswillige
Schüler aus Bad Feilnbach
eine Lehrstelle bekommt.*

LEO-VON-WELDEN-SCHULE BAD FEILNBACH

Leo-von-Welden-Weg 6
83075 Bad Feilnbach

Telefon: (08066) 9162
Fax: (08066) 1713
Sekretariat@l-v-w-s.de

Das Praxistagkonzept

*Gemeinde, Schule & Wirtschaft
ziehen an einem Strang*



**Wirtschaft, Schule
und Gemeinde**

**LEO-VON-WELDEN-SCHULE
BAD FEILNBACH**

Bad Feilnbacher Praxistage



Ein Erfolgsmodell im nunmehr
4. Jahr

Praxistagkonzept der Leo-von-Welden-Schule Bad Feilnbach

in Zusammenarbeit mit dem

Gewerbeverband Bad Feilnbach

und mit Unterstützung der

Gemeinde Bad Feilnbach

Darstellung des Konzepts:

Anstatt in die Schule zu gehen, besuchen unsere Achtklässler an 18 Freitagen für 5-6 Stunden Betriebe aus der Region. Diese Praxistage sind in 6 Dreierabschnitte aufgeteilt, d. h. ein Schüler besucht an drei Freitagen Betrieb A und wechselt dann in einen anderen. Somit lernt ein Schüler 6 unterschiedliche Berufe oder Firmen kennen, aus der Sichtweise des Betriebes heißt dies, dass ein Betrieb, sofern er immer Schüler zugewiesen bekommt, 6 verschiedene Schüler „beschäftigt“.

Ein Beispiel:

Schüler A möchte in einer Praxis arbeiten. Er besucht in der ersten Dekade Arzt A, in der 2. Dekade Arzt B, wechselt in der Dekade 3 in eine Klinik und dann in ein Pflegeheim. In der Dekade 5 und 6 erfolgen dann Zuteilungen in „fremde“ Berufsfelder, beispielsweise in ein Büro oder ein Geschäft.



Grundgedanke dieses Konzepts:

Jugendliche erhalten in der Regel nur in ganz wenige Berufe Einblick. Die Entscheidungen dafür werden oftmals unüberlegt oder voreilig getroffen. Dieses Konzept basiert darauf, dass einem Jugendlichen mehr Erfahrungen zuteil werden, wobei auch eine negative Erfahrung eine wertvolle sein kann.

Ergebnisse:

- hohe Vermittlungsquoten
- geringere Anzahl von Lehrlingsabbrüchen
- Schüler mit unterdurchschnittlichen Leistungen in der Schule konnten erfolgreich vermittelt werden
- enge Verzahnung von Schule und Wirtschaft (ca. 50 Betriebe beteiligen sich an dem Konzept. Die Betriebsstruktur reicht von Zweimannbetrieben bis hin zur Klinik mit ca. 400 Beschäftigten).
- Die aufgebauten, engen Kontakte zu den Betrieben führten zu einem regen Erfahrungsaustausch und weiteren Kooperationen (Bewerbungstage / Durchführen von Einzelprojekten im Rahmen von „Praxis an Hauptschulen“)